

A n w e i s u n g u n d R e g e l n

z u

einer zweckmäßigen Behandlung englischer und deutscher

Pianoforte's und Klaviere

n e b s t

einem Verzeichnisse der bei dem Verfasser verfertigten Sorten von

Pianoforte's und Klavieren,

v o n

K a r l L e m m e

musikalischen Instrumentenmacher und Organisten in Braunschweig.

UB Braunschweig 84



2300-604-9

Braunschweig,

bei K a r l R e i c h a r d 1802.

FRIEDR. VITWEG & SÖHNE
BRAUNSCHWEIG

118

V o r r e d e.

Die häufigen, von Freunden und Besitzern meiner musikalischen Instrumente an mich ergangenen Aufforderungen, Ihnen einige nöthige Regeln und Anweisungen in Ansehung der Behandlung neuer Claviere und Pianoforte's zu ertheilen, — haben mich veranlasst, gegenwärtige kleine Abhandlung für Liebhaber und Ankäufer solcher Instrumente zu entwerfen, und dieselbe nebst angeschlossenem Verzeichnisse der von mir gefertigten Instrumente und deren Preise, durch den Druck bekannt zu machen, damit die Freunde und Besitzer von dergleichen Instrumenten sie überall in den ihnen nahegelegenen Buchhandlungen zu einem billigen Preise erhalten können. Ich schmeichle mir, einem grossen Theile des musikalischen Publikums hiedurch einen Dienst erzeigt zu haben, indem es bisher an einer solchen Anleitung zur guten Behand-

lung der Claviere und Pianoforte's, die doch zur Erhaltung der Instrumente so nöthig ist, noch fast gänzlich gefehlt hat. Die hier gegebenen Regeln und Anweisungen sind bei allen jetzt gewöhnlichen, sowohl englischen als teutschen Pianoforte's anzuwenden.

Braunschweig, im März
1802.

Karl Lemme.

§. I.

Behandlung beim Auspacken eines musikalischen Instruments, es sei Piano-
forte in Flügel- oder Tafelform, oder Clavier.

Wenn man beim Auspacken musikalischer Instrumente schon überhaupt sehr vorsichtig zu Werke gehen muß, damit man nicht durch heftiges Stossen, Schlagen oder Brechen das Aeussere derselben beschädige; so hat man sich noch weit mehr in Acht zu nehmen, daß das Innere derselben nicht gleich Anfangs Schaden leide. Daher hüte man sich, ein solches Instrument heftig zu rütteln, oder es gar in eine umgekehrte Lage zu bringen, und so auszupacken. Denn selbst bei den besten Instrumenten kann bei einer solchen umgekehrten Lage gar leicht Etwas verrückt werden, oder es fällt unter der Claviatur die geringste Kleinigkeit, etwa ein Spänchen Holz, oder auch nur etwas Staub u. d. gl. zwischen die Tasten und deren Wirbel; so stocken die Claves, oder die Tastatur bekommt zum wenigsten eine ungleiche Lage, welches auf Spielart und Anschlag einen nachtheiligen Einfluß hat.

§. 2.

Wie ein neues musikalisches Instrument die erste Zeit behandelt werden muß.

Es versteht sich zu allererst von selbst, daß man ein neues Instrument wo möglich wagerecht, und besonders fest stellen muß, so daß alle seine Füße den Boden wirklich berühren, und das Instrument weder wackelt, noch sich mit einem Ende senken kann. Auf einem ungleichen Fußboden helfe man also durch untergelegte Bretterchen nach, um eine feste und wo möglich wagerechte Stellung zu erhalten.

Bekommt man ein neues Instrument im Winter oder bei nasser Witterung, es sei Klavier oder Pianoforte, von deutscher oder englischer Arbeit, so bringe man es nicht gleich in ein kleines, besonders nicht in ein stark geheiztes Zimmer, sondern man stelle es den Umständen nach, einige Tage oder Wochen lang in ein geräumiges, schwach geheiztes Zimmer, damit die während des Transports eingedrungne Feuchtigkeit oder Kälte nach und nach wieder ausdünsten und ausziehen kann. Denn der zu schnelle Uebergang von der Kälte zur Wärme, wie von der Wärme zur Kälte, ist jedem Instrumente schädlich, indem sich nicht allein leicht einige Theile darnach werfen können, sondern auch die Saiten und anderes Metall an dem Instrumente dabei leicht vom Rost angegriffen wird.

Ueberhaupt aber muß man ein solches Instrument, das man gut erhalten will, vor zu großer Hitze, feuchter, und besonders Zugluft und strenger Kälte verwahren. Daher viel auf den Platz ankommt, den man ihm im Zimmer giebt.

§. 3.

Welchen Platz man für ein gutes musikalisches Instrument im Zimmer wählen soll.

Der Ort, wo ein Instrument zum täglichen Gebrauche stehen soll, muß mit aller Vorsicht gewählt werden.

1. Man wähle ihn nicht zu nahe an einem Ofen; denn die Seite des Instruments, welche der Ofenhitze ausgesetzt ist, wird nothwendig im Verhältniß gegen die andere Seite eine große Veränderung leiden, welches auf das ganze Instrument eine nachtheilige Wirkung hervorbringt.

2. Man hüte sich das Instrument an eine feuchte Wand oder Mauer zu setzen, wodurch das beste Instrument verdorben werden kann. Ueberhaupt sind alle feuchte Ausdünstungen schädlich, und Zimmer, die oft gewaschen oder gescheuert werden, sind nie ein guter Aufenthalt für Instrumente. Daß manches gute Instrument an Spielart, Anschlag, Dämpfung, Resonanz und Ton etc. sobald Schaden genommen, daran ist gewiß sehr oft sein Stand und die es umgebende Feuchtigkeit, ohne daß man es ahndet, allein Schuld.

3. Alle zu große Hitze ist zu vermeiden, auch wenn das Instrument nicht nahe am Ofen steht. Denn wie sehr alles Holzwerk von solcher Hitze leidet, das sieht man fast jeden Winter an den bedächelten Fußböden und andern in unsern Zimmern befindlichen Holzwerk, welches sich bei unsrer gewöhnlichen Hitze fast alles verzieht und woran fast immer, wenn es auch aus dem ältesten und trockensten Holze gefertigt ist, große Risse entstehen. In Rücksicht auf die englischen Instrumente ist dies besonders zu bemerken. Denn es ist bekannt daß in England alle Arbeit im Winter nur bei einer sehr mäßigen Kaminwärme verrichtet wird, und daß daselbst die Luft selbst im Sommer an sich feuchter ist als bei uns in Deutschland. Daher kann das Holz daselbst nie so ausgetrocknet gefunden und verarbeitet werden, als es in Deutschland bei guten Meistern beständig angetroffen wird. Kommen nun dergleichen in England gefertigte Instrumente in unsere trocknere Luft und werden der bei uns gewöhnlichen Ofenhitze und gleich nachher wieder den feuchten Dünsten der Wände und Mauern und der oft gewaschenen und gescheuerten Fußböden ausgesetzt; so müssen solche, in und für eine weit gemäßigtere Temperatur der Luft gearbeitete

Instrumente nothwendig leiden. Aus dieser Ursache hat schon so manches gute Instrument bei unsrer gewöhnlichen abwechselnden Hitze und Feuchtigkeit, oder der starken Ofenhitze allein, schon im ersten oder zweiten Jahre den schönen Ton verloren oder ist ganz verdorben, welches sich in England bei der gewöhnlichen mäßigen Kaminwärme lange Jahre sehr gut erhalten haben würde.

4. Der beste Stand für ein gutes Instrument ist also in einem großen, hohen, mäßig geheizten Zimmer, an einer von dem Ofen entfernten trocknen Wand, doch nicht unter oder zwischen den Fenstern, so wie auch nicht zwischen den Fenstern und einer gangbaren Thür; denn da ist gemeiniglich Zugluft, oder die Sonnenstrahlen fallen auf das Instrument, welches sich nicht allein im Sommer darnach verzieht, sondern auch im Winter sich verstimmt.

5. Muß man ein Instrument dennoch in ein kleines Zimmer stellen, so wähle man den entferntesten Ort vom Ofen, und verwahre das Instrument noch mit einer gefütterten Wachstuchdecke, welche man bei Oeffnung desselben abnimmt und nachher allemal wieder überlegt.

§. 4.

Das Stimmen sowohl der großen als kleinen Pianoforte's.

Sowohl Englische als auch in Teutschland verfertigte Pianoforte's, müssen in dem jetzt fast durchgehends angenommenen hohen Kammerton gestimmt und in dieser Stimmung beständig erhalten werden. Denn aus Erfahrung weiß man, daß durch die niedrigere Stimmung mit der Zeit der schöne Ton eines jeden guten Instruments sich verlieret.

Bei dem Stimmen ist mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß man die Stimmwirbel nicht über den Ton schraubet; denn durch das zu hoch, und dann wieder zurückschrauben, werden die Saiten an den Stimmwirbeln sehr geschwächt und reißen bei der zweiten oder dritten Wiederholung.

Derjenige, der mit fester Hand, und mit gehöriger Vorsicht die Saiten in den reinen Ton stimmt, wird finden, daß die Saiten seltener reißen, und die reine Stimmung des ganzen Instruments länger bleibt.

Noch haben einige Klavierstimmer die sehr üble Gewohnheit, daß wenn sie eine Saite zu hoch gestimmt haben, sie alsdann den Stimmwirbel mit den Stimmgewicht, bei großen Pianoforte's von sich abschieben, und bei kleinen nach sich ziehen, um dadurch die Saite in den rechten Ton zu bringen. Diese Stimmungsart ist sehr zu verwerfen; denn es ziehen sich die Saiten in sehr kurzer Zeit wieder in die Höhe, und das Instrument ist nach vollbrachter Stimmung im Ganzen nicht durch alle Töne rein. Ueberdem wird durch solche Stimmart das beste Instrument, immer mehr verdorben; denn durch das Biegen der Stimmwirbel werden die Löcher in dem Stimmbalken erweitert und mit der Zeit so groß, daß die Stimmwirbel alsdann durch die Macht der Saiten sich wieder zurückschrauben; alsdann ist ein solches Instrument der reinen Stimmung nicht mehr fähig, und ihm kann nicht anders wieder geholfen werden, als daß durchgehends neue Stimmwirbel, welche dicker sind, dazu gemacht werden.

§. 5.

Die gerissenen Saiten nach der Ordnung wieder aufzuziehen.

Es ist für jedes gute sowohl deutsches als englisches Pianoforte von der grös.

sten Wichtigkeit, daß die besten Saiten, die nur zu haben sind, dazu genommen werden, und daß bei dem Wiederaufziehen der einzelnen gesprungenen Saiten, die gehörige Nummer und Stärke der Saite genau beobachtet werde, weil der gleiche Ton eines guten Instruments gänzlich davon abhängt. Denn wird auf einen Ton die Saite zu schwach genommen, so wird ein solcher Ton in sich selbst nicht rein, wegen der ungleichen Schwingungen, welche Saiten von verschiedner Stärke gegen einander haben. Werden auf einen Ton alle (2 oder 3) Saiten zu schwach genommen, so verlieret solcher Ton im Verhältniß gegen die daneben liegenden Töne an seiner Stärke und richtigen Proportion. Eben so übel ist es, wenn auf einen Ton zu starke Saiten aufgezogen werden; denn dadurch wird ein solcher Ton im Anschlage zu hart.

Noch ist bei dem Saitenaufziehen folgendes zu beobachten.

Das Bund (Oehse, Nause) der Saite muß nicht zu stark, oder kraus gewunden werden; denn dadurch wird die Saite zu sehr angegriffen und verdorben. Auch mache man solche Oehsen, nicht über einen Zoll lang; denn durch die zu lang gewundenen Oehsen wird gleichfalls die Saite beleidiget.

Wenn die Oehse so weit fertig ist, so lasse man das kurze Endchen von der Saite winkelrecht abstehen; wenn nun die Saite mit der Oehse auf den Stift gehängt wird, so sehe man genau darnach, daß sich dieses Endchen auf dem sogenannten Mensurbalken, und bei den großen Pianoforte's auf den Anhängstege lagere; dadurch erlangt man, daß solche Saite sich nicht so lange verziehet, sondern nach ein paar maligen Stimmen, in kurzer Zeit schon in der rechten Stimmung stehet, und in der Folge sich nicht so leicht wieder verstimmt.

Um die Saiten auf den Stimmwirbeln gehörig aufzuwickeln, legt man das

II

Ende der Saite der Länge nach an den Stimmwirbel und wickelt die Saite 3 bis 4 mal über dies Ende um den Stimmwirbel; ist solches geschehen, so bricht man das überflüssige Ende ab und rollet zwischen den Fingern den Stimmwirbel und dadurch die Saite vollends dichte nebeneinander auf, und sehe mit Fleiß darnach, das die neu aufgezugene Saite mit den anderen in gleicher Entfernung wie die anderen Saiten von dem Resonanzboden liege. Denn ist die Saite zu hoch auf dem Stimmwirbel gewickelt, so verliert sie im Tone, weil sie nicht gehörig auf dem Stege liegt; ist sie aber zu niedrig gewickelt, so beschwert sie den Steg und den Resonanzboden zu sehr, und die Saite leidet überdem durch den zu starken Druck.

§ 6.

Von vorkommenden kleinen Reparaturen, welche sich bei der Tastatur ereignen können.

Sollte eine Taste oder ein Klavis liegen bleiben oder stocken, es sei in einem Pianoforte in Klavierform oder in ordinären Klavieren, so nehme man solchen behutsam heraus und untersuche, ob nicht etwas Unreinigkeit oder Staub in den breiten Löchern die in der Mitte der Tasten sind, sich befindet; solches kann man mit einer Feder leicht ausbürsten, alsdenn kann man auch den Stift, darauf die Klaves sich bewegen, mit Wasserblei von allen Seiten reiben und alsdann den Klavis wieder einsetzen. Dadurch ist gemeinlich das Uebel wieder gehoben. Doch hüte man sich, diese breiten Löcher zu erweitern; muß solches aber geschehen, so ist die größte Vorsicht nöthig, damit solche nicht zu viel erweitert werden, denn sind diese breiten Löcher nur etwas zu weit gemacht, so fängt die Klaviatur an zu klappern.

§ 2

Bei den großen Pianoforte's nach Steinscher oder auch den Pianoforte's nach der Wiener Einrichtung kann man mit leichter Mühe, die ganze Klaviatur nebst dem Hammerwerk herausnehmen. Zu dem Ende hebt man im Bass und auch im Discant ein paar Klaves so weit in die Höhe, daß man mit den Fingern darunter kommen kann; alsdenn zieht man an der unter der Klaviatur befindlichen Leiste den sogenannten Schlitten heraus, so senket sich die ganze Klaviatur von selbst herunter. Liegen nun alle Hammer in ihrer Ruhe, so zieht man das ganze Hammerwerk völlig heraus und setzt solches auf einen Tisch; man kann jeden Klavis nach Belieben herausnehmen und die kleinen Fehler verbessern. Ist solches geschehen, so schiebet man die ganze Klaviatur wieder in das Instrument, und hebet solche in die Höhe und schiebet den Schlitten bis zur Hälfte darunter; alsdann muß man die Klaviatur zu beiden Seiten auf den Schlitten drücken, und vollends hinein schieben.

Bei den sogenannten Patent-Pianoforte's in Flügelform rathe ich einem jeden Besitzer, bei vorkommenden Fällen überhaupt, oder auch Stocken eines Klavis des geschicktesten Instrumentenmachers der nur in der Nähe zu haben ist, zu solchen Verbesserungen sich jederzeit zu bedienen. Denn durch einen Unwissenden kann einem solchen Instrumente, der größte Schaden zugefügt werden.

§. 7.

Bei den Klavieren überhaupt.

Ist in Ansehung des Auspackens, wie auch der Saiten, sowohl bei dem Aufziehen, als bei der Stimmung im hohen Kammerton das nämliche zu beobachten wie bei den Pianoforte's in Klavierform.

Doch kann ich die üble Gewohnheit einiger Klavierstimmer nicht unberührt lassen, daß sie, wenn sie ein Klavier nicht in der richtigen Temperatur gestimmt haben um sich durchzuhelfen, die Tangenten welches kleine Blätter von Messing sind, die in den Tasten befestigt und womit die Saiten berührt werden, entweder nach der rechten, oder nach der linken Seite biegen, um den Ton dadurch etwas höher oder niedriger zu nehmen. Dadurch wird nicht allein der richtige Ton eines Klaviers in sich selbst verdorben, sondern der gehörige und richtige Anschlag der Klaves ist nicht mehr auf dem rechten Punkte; überdem wird durch solches Hin- und Wiederbiegen, die Tangente sehr leicht abgebrochen.

V e r z e i c h n i s

der verschiedenen Sorten

von

großen Pianoforte's, Pianoforte's in Klavierform und Klavieren

welche von mir

dem Organisten und Instrumentenmacher

K a r l L e m m e

in Braunschweig, um beigesetzte Preise gefertigt werden.

I.

Große Patent-Pianoforte's-Flügel nach den besten englischen Meistern gearbeitet.

Dieses vollkommene Instrument, kann in Absicht seines vorzüglich starken anhaltenden und reizenden Tons, und der schnellen Abwechselung von dem stärksten Forte bis zu dem schwächsten Piano, jeden Augenblick verändert werden; da man vermöge eines Fußtritts, die Klaviatur vorrücken kann, um auf einer sowohl als auf zwey oder drey Saiten, nach Belieben spielen und abwechseln zu können; der Crescendozug wird mit dem anderen Fusse regieret. Der Umfang der Klaviatur ist von Contra F bis vier-

nyholz mit eingelegeten Adern, sauber gearbeitet und polirt. Die Untertasten von Elfenbein und die Obertasten von schwarz Ebenholz, die Decke über den Saiten ist mit Taft bezogen, Beschlag und Schloß von Messing, à 22 Friedrichsd'or.

Ditto von Eschen- Ehren- oder Kirschbaumholz und auf Mahagonyart gebeitzt und lackirt, übrigens auf dieselbe Art wie vorstehendes conditionirt, à 18 Friedrichsd'or.

Ditto von Contra F bis dreygestrichen F. Die Untertasten von schwarz Ebenholz und die Obertasten von Elfenbein, à 16 Friedrichsd'or.

IV.

Klaviere, alle Sorten durchgehends bandfrey.

1. Reiseklaviere, nur drey und einen halben Fufs lang, einen Fufs zwey Zoll breit und vier Zoll hoch, von groß C bis dreygestrichen E gehend, à 4 Friedrichsd'or.

2. Ditto größere, vier Fufs lang, ein Fufs drey Zoll breit und vier Zoll hoch, von Contra A bis dreygestrichen E, vier einen halben Friedrichsd'or.

3. Klaviere unter einen Tisch zu setzen bey dem Componiren gebräuchlich, von Contra A bis dreygestrichen E, vier einen halben Fufs lang und anderthalb Fufs breit, incl. des Tisches, à sechs einen halben Friedrichsd'or.

4. Ditto ordinaire von gewöhnlicher Länge, von groß C bis dreygestrichen F, die Untertasten von schwarz Ebenholz und die Obertasten von Elfenbein, der innere Rand und um die Klaviatur herum, ist auf Mahagonyart gebeitzt und lackirt, à 5 Friedrichsd'or.

5. Ditto etwas größere von Contra A bis dreygestrichen F, vorstehendem gleich conditionirt, à fünf einen halben Friedrichsd'or.

6. Große, volle 5 Octaven haltende, von Contra F bis dreygestrichen F, gleich conditionirt, à sechs einen halben Friedrichsd'or.

7. Ditto grofse von 5 Octaven und 4 Tönen als von Contra F bis dreygestrichen A, übrigens gleich conditionirt wie vorstehende Sorten, à 7 Friedrichsd'or.

8. Ditto grofse vorzüglich gut gearbeitete, von Contra F bis dreygestrichen F, die Untertasten von Elfenbein und die Obertasten von schwarz Ebenholz, der innere Rand und um die Klaviatur herum mit Mahagonyholz furnirt und eingelegten Adern. Beschlag und Schloß von Messing, à acht einen halben Friedrichsd'or.

9. Grofse von 5 Octaven und 4 Tönen, als von Contra F bis dreygestrichen A, übrigens wie Nro. 8. conditionirt, à 9 Friedrichsd'or.

Alle Körper specificirter Sorten werden aus guten Tannenholz verfertigt, sollter selbige aber auf Mahagonyart gebeitzt und lackiret werden, so kostet es drey Rthlr appart; werden die Körper aber von polirten Eschen- Kirschbaum- oder Eichenholz verlangt, so ist der Preis 2 Friedrichsd'or höher.

Hingegen werden alle Körper nachstehender Sorten aus Mahagonyholz sauber gearbeitet und polirt.

10. Ditto, dieso beliebten nach der Silbermanschen Art eingerichteten, von 5 Octaven, von Contra F bis dreygestrichen F, die Untertasten von Elfenbein und die Obertasten von schwarz Ebenholz, Beschlag und Schloß von Messing, à 12 Friedrichsd'or.

11. Ditto im Körper gröfser von 5 Octav. von Contra F bis dreygestrichen F, in allen den beiden vorhergehenden Sorten gleich conditionirt, à 13 Friedrichsd'or.

12. Ditto grofse von 5 Octav. und 4 Tönen als von Contra F bis dreygestrichen A, in allen den beyden vorstehenden Sorten gleich conditionirt, à 14 Friedrichsd'or.

13. Ditto in Antic-gusto, oder mit Adern und Füllungen vorzüglich sauber polirt und gearbeitet, von Contra F bis dreygestrichen A, die Untertasten von Elfenbein und die Obertasten von schwarz Ebenholz, Beschlag und Schloß von Messing, à 15 Friedrichsd'or.

14. Ditto eine von mir ganz neu inventirte Art. Der äusserliche Körper oval, in Antic-gusto, oder mit Adern und Füllungen, sauber polirt und gearbeitet, gehet gleichfalls von Contra F bis dreygestrichen A, übrigens vorstehendem gleich conditionirt, à 15 Friedrichsd'or.

Zu den 5 letzten Sorten nehme ich diejenige Art Resonanzboden, welche ich bereits im Jahr 1772 inventirt, und zu der Zeit unter dem Namen Geprefster bekannt gemacht habe, solche geben einen vorzüglichen Ton, und sind dem Reissen und Platzen nicht unterworfen.

Verlangt man nun bey den übrigen Sortiments diese Art von geprefsten Resonanzboden, so erhöht selbige den Preis um 1 Friedrichsd'or.

A n m e r k u n g e n.

1) Verstärkungsdecken mit Taft überzogen in deren Mitte ein Oval sich hefindet, darin können nach Belieben ein oder zwey durchbrochene Buchstaben von des Besitzers Nahmen angebracht werden, à 5 Rthlr. Ordinaire Staubdecken mit Taft überzogen, à 3 Rthlr.

2) Statt der Gestelle bedienet man sich gegenwärtig fast ganz allein der neuen Einrichtung: 4 Füße nach Nummern unterzuschrauben, und kosten solche von Mahagonyholz gearbeitet 5 Rthlr. und aus Eschen- Eichen- oder Büchenholz, 2 Rthlr. 12 Ggr. Uebrigens ist es dabey gleich, ob solche in antiquer Arbeit oder nach jetziger Mode verlangt werden.

Notenpulte von Mahagonyholz mit Leuchterarmen kosten 4 Rthlr. ditto ohne Leuchterarme 3 Rthlr. Notenpulte von Birnbaumholz 2 Rthlr. ohne Leuchterarmen 1 Rthlr. 12 Ggr.

3) Um ~~stimmlichen~~ Instrumenten ihre eigenthümliche Stimmung (nämlich im hohen Kamerton) zu geben, sind bey mir Stimmlöten zu 1 Rthlr. Stimmgabeln zu 20 Ggr. und englische Stimnhämmer das St. zu 10 Ggr. zu haben.

4) Um den so häufigen Klagen, wegen der schlechten Saiten, abzuheilen, so sind bey mir von dem besten Messing verfertigte Klaviersaiten als auch Stahlsaiten zu den Pianofortes nach den richtigen Nummern und von vorzüglicher Güte, auf 4 Loh Rollen, zu haben, eine ganze Provision von allen Nummern kostet 1 Rthlr. 12 Ggr. einzelne Rollen à St. 6 Ggr.

Ein ganzer Bezug besponnener Basssaiten von Contra F. bis groß E, à 24 St. sowohl auf Klavier als auf Pianoforte, kostet 1 Rthlr. 18 Ggr. einzelne besponnene Saiten à St. 2 Ggr.

5) Die Versendung auswärts, geschieht in dauerhaft verfertigten Verschlagkästen, wofür nebst Emballage bey einem großen Pianoforte-Flügel 3 Rthlr. 12 Ggr. und bey einem Klaviere oder Pianoforte in Klavierform 1 Rthlr. 16 Ggr. gerechnet wird.

6) Alle Bestellungen werde ich zu der versprochenen Zeit, möglichst zu expedieren mich bemühen; auswärtige Herren Committenten aber ersuche ich, die Zahlung in Friedrichsdor zu 5 Rthlr. prenumerando zu entrichten, so wie auch alle Briefe postfrey einzusenden.